

Riesner & Co. Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Tagblatt, Nieser.

Amtsblatt

Nummer 53.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Nieser.

Nr. 53.

Montag, 4. März 1895, Abends.

48. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Nieser und Straß, der Postanstalt, sowie am Schalter der telegr. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Einzelnummern für die Räume des Ausgabebüros bis Vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Ronger & Winterlich in Nieser. — Geschäftsstelle: Rakanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Herrn. Schmidt in Nieser.

Im Saale des Hotels zum „Kronprinz“ hier sollen
Donnerstag, den 7. März 1895,
von Vorm. 10 Uhr an,

1 Patentisch, 2 Regale, 1 Decimalwaage mit Gewichten, 8150 Stk. Cigarren, 130 Päckchen

Cigarretten, 1 Anzahl Tabakspfeifen und Cigarrenspitzen, Rauch- und Schnupftabak, Streichhölzer, leere Cigarrenkisten, Schnupftabakdosen u. A. m. gegen sofortige Bezahlung meistbietend versteigert werden.
Nieser, am 4. März 1895.

Der Ger.-Vollz. des Rgl. Amtsgerichts.
Echt. Ebdam.

Vom Reichstage.

Gestern wurde die zweite Beratung des Marine-etats beendet. Dem Antrage der Budgetkommission gemäß wurde die Rate zur Herstellung von Torpedobooten in Höhe von 2400000 Mark abgelehnt. Die Forderung für Erneuerung der Maschinen und Ressel der Schiffe der Sachsenklasse wurde nur für zwei Schiffe bewilligt, diejenige zur Vergrößerung der Kohlenlager von 650000 auf 400000 herabgesetzt und die Forderung zum Bau eines großen Trockendocks auf der Kieler Werft gestrichen. Sodann wurde der Antrag Müller-Julda (Ctr.), von der bereits bewilligten ersten Rate für den Bau von Kreuzerschiffen 1200000 Mark durch Anleihe zu decken, angenommen. Der Rest des Etats wurde debattelos erledigt.

Es folgte sodann die Beratung des Militäretats. Die Beratung über den Titel „Behalt der Minister“ wird verbunden mit der Beratung des Antrages Auer, die veränderten Regierungen mögen einen Gesetzentwurf vorlegen, durch den die Erziehung der Jugend zur Wehrhaftigkeit und die Umwandlung der jetzigen Heeresorganisation in eine Milizordnung angebahnt wird.

Abg. Liebknecht (Soz.) begründet den Antrag Auer und schildert das Milizsystem der Schweiz. Es solle den Sozialdemokraten gar nicht ein, das Land wehrlos machen zu wollen; sie hätten auch keinen Antrag auf Abrüstung gestellt. Die französischen Sozialisten würden in der Deputiertenkammer bei der Budgetberatung einen ähnlichen Antrag zur Erörterung bringen. Die Sozialdemokraten gäben sich zwar keinen Illusionen hin über das Schicksal ihres Antrages; die Fragen müßten aber einmal diskutiert werden. Der sogenannte militärische Geist verdränge keineswegs den Erfolg. Dabei habe aber das Milizsystem den Vorzug erheblicher geringerer Kosten. Das Milizsystem sei auch eine Garantie des Friedens; denn da sei alles so voll demokratischen Geistes, daß ein auswärtiger Krieg einfach unmöglich wäre. Deshalb habe er 1871 empfohlen, nicht Ullrich-Votbringen zu nehmen, sondern Frankreich zu einem Milizsystem zu zwingen, das es ihm unmöglich mache, seinen Eroberungsgehrn und seinem Chauvinismus zu folgen. Die Chauvinisten seien in Frankreich nur eine Minderheit; nur die Antirepublikaner, die Bonapartisten und Boulangeristen seien Chauvinisten. Das jetzige Heeresystem lege nicht nur dem Lande, sondern auch dem einzelnen, den Eltern der Soldaten schwere Lasten auf. Neben dem offiziellen Militärbudget gebe es noch ein zweites, nicht offizielles, das von den Eltern und Angehörigen getragen werde, auch von den Köchinnen. (Heiterkeit). Das solle alles beim Milizsystem aus, dasselbe entreihe auch nicht den einzelnen seiner Karriere; jeder könne sich in seinem Berufe ungehindert entwickeln. Der Schweizer gehe nicht mit Angst, sondern freudig zur Ableistung seiner Dienstpflicht, denn er fühle sich gegen jedes Unrecht von oben geschützt. Bei uns gebe es ein militärisches und ein civiles Volk, und man wisse, daß das militärische höher geschätzt werde. Der demokratische Geist in der ganzen Milizeinrichtung sichere den einzelnen auch vor Uebergriffen seitens seiner Vorgesetzten, und das Beschwerderecht sei völlig gesichert, was man von dem bei uns wohl vorhandenen Beschwerderecht nicht sagen könne. Schläge kämen in der Schweiz gar nicht vor. An der Hand des in der Schweiz bestehenden Systems wäre es sehr leicht, für Deutschland eine Milizordnung auszuarbeiten. Aber die Sozialdemokraten gäben sich keinen Illusionen bezüglich des Schicksals dieses Antrages hin. Es werde ein anderer Weg empfohlen: Boguslawski schlage den Staatsreich vor und die Lösung der sozialen Frage mit dem Schwerte. Alles habe Angst vor den Sozialdemokraten (Lachen), aber man heule. Bei uns brauche man eben ein Heer, das dem Volke fernstehe, um es gegen das Volk zu gebrauchen zu können; deshalb ziehe man das Prätorianertum groß. (Ohl und Unruhe rechts). Er bitte um Annahme des Antrages. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Baumhach (Reichsp.) fährt aus, die ganze Tendenz der Bestrebungen der Sozialdemokratie nach einem Volksheer habe nur den einen Kern, mit diesem sozialdemokratischen Volksheer die Macht über die Massen zu erhalten. Der Werth eines Volksheeres sei doch bekannt. Die Bürgerwehr von 1848 sei zuerst voll heiligen Feuers gewesen, aber bald erlosch dasselbe und die Leute kamen kaum zu den Waffen und schlichen sich heimlich davon. Ausgerichtet könnte nur etwas werden mit einer fest und disziplinarisch geschulten Armee. Das fürchtbarste, was wir erlebt, sei die entartete Volkswehr in Paris 1871 gewesen, die Kommune. Milizheere seien nur zur Defensiv zu gebrauchen. Der Charakter des Deutschen sei aber ein durchaus offensiver. (Ohl und Juraufe bei den Sozialdemokraten.) 1866 und 1870 seien wir nur durch die Offensiv zu unserem Erfolge gekommen. Die Schweiz und Amerika seien ihrer ganzen Lage und Beschaffenheit nach im Stande, mit dem Milizsystem auszukommen.

Abg. Riebert (freis. Brgg.) freut sich, nun endlich einmal Klarheit über die Projekte der Sozialdemokraten bezüglich einer Organisation des Militärs nach ihren Wünschen erlangt zu haben und hofft, daß der Kriegsminister die Gelegenheit nicht werde vorbegehen lassen, um über die Sache frei auszusprechen. Er glaube jedenfalls, daß die Arbeiter für dieses System danken werden. Die Berufung des Abgeordneten Liebknecht auf Scharnhorst für seine Ansicht über den Werth des Milizsystems sei gänzlich ungerechtfertigt, desgleichen auch die Berufung auf Jules Roche und dessen Angaben aus den Berichten der Budgetkommission über die Vergleichszahlen hinsichtlich der Armeestärke und der Aufwendungen der einzelnen Völker für ihre Militärmacht. Die Citation Jules Roches Klinge überhaupt höchst sonderbar im Munde des Abgeordneten Liebknecht, Roche sei doch in seinen Ansichten vollster Bourgeois. In Frankreich wolle man übrigens den Krieg mit Deutschland auf allen Seiten, von der Rechten bis zur Linken, vielleicht mit Ausschluß der Sozialisten, sobald man nur die Bereitschaft habe, es mit Deutschland allein zu thun zu haben. Die Zahlenangaben des Abgeordneten Liebknecht über die Schweiz seien veraltet und nicht mehr zureichend. Außerdem ließen sich die Schweiz und Deutschland gar nicht vergleichen, denn die Schweiz habe in den Bergen einen natürlichen Schutz und bedürfe daher weit weniger militärischen Schutz, als das offene Deutschland. Ueber die Schweizerischen Truppen heiße es in der Schrift eines Majors im Schweizerischen Generalsstab: Unsere Armee ist nicht selbstständig, es fehlt ihr an Disziplin. Wenn das in einer solchen Schrift heiße, dann müsse etwas dahinter sein. In der Schweiz läge man auch über Militarismus, Militärscham und Sabelrasselei. Auch in der Schweiz, heiße es in einer anderen Schrift, werde der Soldat geschlagen. Die Kosten des Milizsystems würden sich ganz ungeheuer gestalten. Einer Milizordnung nach dem Herzen des Abgeordneten Liebknecht könnten wir unsere Kinder nicht anvertrauen; sie wären einfach im Ernstfalle Kanonenfutter. Wir halten unsere Armee für gut und wollen für unsere Söhne gern Opfer tragen, deshalb stimmen wir dem Antrage nicht zu. (Beifall.)

Abg. v. Podbielsky (kons.) meint, der Abgeordnete Liebknecht habe mit dem Wilde der sozialdemokratischen Zukunftssarnee gleichzeitig deren vollkommene Unmöglichkeit dargestellt. Nur Klarheit über die Sache, dann werden die Massen schon sehen, daß an der Sache gar nichts ist. Nebenher erörtert die Angelegenheit einer Mobilmachung der für Deutschland notwendigen Milizarmee von etwa acht Millionen Mann. Wo sollten die Uniformen herkommen? wo die Waffen? wo sollte alles lagern? wo sollten die Pferde herkommen? Das seien alles Utopien, die in nichts gerinnen, sobald man ihnen näher trete. Wenn der Abgeordnete Liebknecht davon spreche, daß selbst die Köchinnen zu Leistungen für das Militär herangezogen werden, so meine er, daß wohl auch die Miliz sich für das ewig Weibliche und Schöne begeistern werde. (Große Heiterkeit.) Allerdings fürchte er, daß dann die Verhältnisse nicht so dauerhaft sein werden

(stürmische Heiterkeit); die Miliz werde jedenfalls flatterhafter sein. (Heiterkeit.) Für die deutsche Jugend passe das Milizsystem nicht. Der Schweizerische Wehrmann, wie ihn der Abgeordnete Liebknecht anpreise, sei nirgends zu finden; er sei eben bloß ein Ideal. Warum kämen Schweizerische Offiziere zu uns? Doch nicht, um zu sehen, wie es nicht sein soll, sondern um zu sehen, wie es bei uns ist. Für eine Milizarmee wäre jeder Pfennig zu viel, während er bei einem disziplinierten Heere wie dem unseren sehr gut angewendet sei. Sie wollen uns ein stumpfes Messer geben; wir aber wollen ein scharfes Schwert haben, um jeder Zeit für Deutschlands Ehre und zu Deutschlands Schutz wirksam eintreten zu können. (Beifall rechts.) — Hierauf vertagte das Haus die Beratung auf Montag 1 Uhr. Schluß 5 Uhr.

Tagesgeschichte.

Groß und mannigfaltig ist die Noth der Zeit; der Fülle von Elend und der Verschlimmerung der Erwerbsverhältnisse, welche vielfach auftritt, stellt sich andererseits als hoch erfreuliches Lichtbild aber doch auch wieder eine umfangreiche Liebeshätigkeit und ein zielbewusstes Eingehen auf die berechtigten sozialen Forderungen der Gegenwart entgegen. Die zu konstatierende Unterstützung der zahlreichen gemeinnützigen Bestrebungen unserer Tage beweist das mit vollster Deutlichkeit. Aus der letzten Zeit ist in dieser Beziehung namentlich der Eifer zu nennen, mit dem man bemüht ist, die Volksgesundheit überall zu fördern, die Freude an der Natur und am Wald zu erhöhen und Volkshilfsstätten für Lungentranke und andere Gebrechliche einzurichten. Einer derartigen sozialen Thätigkeit muß man von Herzen Glück wünschen; immerhin trägt gegenwärtig aber auch schon die Gesetzgebung zur Erleichterung des Looses der ärmeren Klassen in einem achtenswerthen Umfange bei. Nach dem vorliegenden Geschäftsbericht des Reichsoberversicherungsamtes wurden im vorigen Jahre 8079800 Mark von der Unfallversicherung an Verletzte und an die Verwandten Getödteter und Verletzter gezahlt. In derselben Zeit sind an 295200 Personen 34400000 Mark Alters- und Invalidenrenten zur Auszahlung gelangt. Eine segensreiche Thätigkeit haben diese Versicherungsanstalten seit einiger Zeit auch noch auf einem anderen Gebiete sozialen Nothstandes entfaltet. Sie gaben bisher für den Bau von Arbeiterwohnungen 5741000 Mark als Darlehen, und sie haben gegenwärtig wieder mehr als eine Million für den gleichen Zweck bereit gestellt. Die Wohnungsfrage für die arbeitenden Klassen in verständlicher und gründlicher Weise zu lösen, ist entschieden eine der drängendsten Aufgaben der Gegenwart. Die gegenwärtigen Zustände auf diesem Gebiete sind geradezu eine öffentliche Gefahr. — Auch in Oesterreich erinnert man sich jetzt in hohen Kreisen der schlimmen Zustände, die dort auf dem Gebiete der Wohnungsfrage, und vielleicht in einem noch ausgedehnterem Maße als in Deutschland, herrschen. Kaiser Franz Josef hat Anordnungen getroffen, nach denen das Jubelfest seiner fünfzigjährigen Regierung namentlich durch die Errichtung von Wohlfahrtsanstalten gefeiert werden soll. Besonders in dem sich durch schlechte und theuere Arbeiterwohnungen traurig auszeichnenden Wien sollen billige und gesunde Wohnungen für die ärmere Klasse gebaut werden. Auch ist angeordnet, daß alle einschlägigen Fragen zur Erörterung gelangen und Verwaltungsmaßregeln zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse zu ergreifen sind. Man hofft, daß nach dem Beispiel des Kaisers die gemeinnützigen Bestrebungen auf diesem Gebiete auch in anderen österreichischen Gesellschaftskreisen eine ausgiebige Unterstützung finden und somit in Oesterreich die Lösung der Wohnungsfrage mit etwas größerem Nachdruck als bisher in Angriff genommen wird. — In Belgien will man die allgemeine soziale Thätigkeit durch ein demnächst zu errichtendes „Arbeitsamt“ unterstützen, welches alle sich auf das Arbeitswesen beziehenden Nachrichten sammeln und verwerten soll. Das

Kunst wird namentlich die Aufgabe haben, sich mit den Arbeiterverhältnissen nach jeder Richtung genau vertraut zu machen, um sachverständig bei dem Erlaß neuer sozial-politischer Gesetze mitwirken und über die Ausführung bestehender Gesetze wachen zu können. Da es für die soziale Befestigung materielle Unterlagen liefern soll, so wird sich das Amt auch mit den Einzelheiten des Trinklagers in Belgien zu befassen haben. Es giebt keinen Staat, vielleicht selbst Rußland nicht ausgenommen, in dem dieses Vorker einen solchen Umfang erreicht hat, wie in dem kleinen Belgien. Im Jahre 1851 brachte die Brennsteuer dem Staat dort 4 Millionen Francs, 1892 aber 39 Millionen. In Belgien gab es 1851 etwa 58000 Wirtschaften, in denen Genever schnaps verbrannt wurde, heute ist die Zahl derselben auf 175000 gestiegen. Wenn man Frauen und Kinder mitrechnet, so kommt auf je 36 Einwohner eine Genever schnapsneige. Frauen und Kinder abermals mitgerechnet, kommen in Belgien jährlich auf jeden Kopf der Bevölkerung 12 Liter Genever. Da dieser aber von vielen Frauen und Kindern überhaupt nicht getrunken wird, so sprach der frühere belgische Minister Vermeire im Senat kürzlich die Ueberzeugung aus, daß jeder Genevertrinker in Belgien jährlich 48 Liter dieses Getränks zu sich nehme. Im Zusammenhang hiermit steht, daß seit 1851 in Belgien die Zahl der Verbrechen um 200 Prozent, die der Geisteskranken um 139 Prozent und der Selbstmorde um 140 Prozent zugenommen hat. In der Zeit von 1873 bis 1893 wurden in Belgien für 260000000 Francs Genever verbraucht, das sind im Jahre für 130 Millionen! — Ein erschütterndes Bild als diese mit feurigen Jungen zur Umkehr und Einkehr mahnenden Zahlen der belgischen Trinksatistik bietet das Vorgehen der ungarischen Regierung auf dem Gebiete der Agrarfrage. Der Kultusminister will einen Versuch damit machen, eine Anzahl der großen fiskalischen Güter nach Ablauf der Pachtdauer zu zerlegen und unter leichteren Bedingungen an landwirtschaftliche Arbeiter abzugeben. Auch in Deutschland wird man die Erfolge dieses Vorgehens mit Interesse kennen lernen.

Deutsches Reich. Gegenüber den neuerdings an der Waise, mit großer Bestimmtheit auftretenden Gerüchten, von einer unmittelbar bevorstehenden Convertirung der 4% Reichsanleihen und preussischen Consols kann die „Post“ auf Grund ihrer gewordenen Mittheilungen versichern, daß eine solche nicht bevorsteht. Die Gerüchte, daß sich der Bundesrath bereits mit der Convertirung beschäftigt habe, sowie, daß eine Convertirung in 3% Papiere schon jetzt erfolgen soll, den Inhabern aber bis 1898 noch 4% Zinsen gezahlt werden sollen, beruhen auf freier Erfindung. Weder ist bis jetzt noch eine Entscheidung über die Convertirung überhaupt gefallen, noch viel weniger über ihre Art. Andererseits darf als Hauptsache anerkannt werden, daß die Regierung mit den Vorbereitungen zur Convertirung der Convertirungsfrage beschäftigt ist. Ob diese in der nächsten Zeit soweit gefördert werden kann, daß noch vor Schluß dieser Tagung dem Reichstage und dem Abgeordnetenhaus bezügliche Gesetzentwürfe zugehen werden, ist heute noch nicht zu übersehen.

Dem Reichskanzler wurde am Donnerstag, wie bereits mitgeteilt, der Vorstand des Zentralaususses deutscher Innungsverbände empfangen. Die Wünsche der Abordnung gingen, der „Deutschen Tageszeitung“ zufolge, dahin, es möge bald eine Zwangsorganisation geschaffen werden, dagegen von der seitens der Reichsregierung beabsichtigten Vorlegung eines Handwerkerkammer-Gesetzentwurfs im Reichstage vorläufig Abstand genommen werden, falls in diesem Entwurfe, gemäß den in der Reichstagsitzung am 14. Januar d. J. seitens des Herrn Staatssekretärs v. Boetticher abgegebenen Erklärungen, die Schaffung von Handwerkerkammern vorgezogen sei. Zuor müsse irgend ein örtlicher Unterbau, obligatorische Innung oder Fachgenossenschaft, hergestellt sein. Der Reichskanzler gab die Versicherung, nach Möglichkeit den Wünschen des Handwerkerstandes entgegenzukommen zu wollen. Es knüpfte sich daran eine Aussprache über die allgemeine Lage des Handwerks. Es wurde u. A. auf die Konkurrenz der Gefängnisarbeit, auf den unläuteren Wettbewerb der Kamischazare, auf die schädliche Wirkung der drohenden Einführung eines Maximal-Arbeitstages im Bäcker- und Konditorgewerbe hingewiesen.

Die „Damb. Nachr.“ theilen mit, Fürst Bismarck sei zur Theilnahme an den Staatsratsitzungen amtlich eingeladen, habe aber aus Gesundheitsrücksichten um Dispens gebeten. — Ueber das Befinden des Fürsten Bismarck schreibt dasselbe Blatt: Fürst Bismarck befindet sich im Ganzen wohl; nur ist er dadurch ans Haus gefesselt, daß jeder Auszug ins Freie ihm bei den jetzigen Witterungsverhältnissen einen mehr oder minder heftigen Anfall von Gesichtsschmerzen zufügen pflegt. Bei den fortwährend sich steigenden Vorbereitungen zur Feier seines 80. Geburtstag steht der Fürst demselben mit immer größeren Zweifeln darüber entgegen, ob es ihm physisch möglich sein wird, allen seinen Freunden an diesem Tage gerecht zu werden.

Die Ansprache, die der Reichskanzler Fürst Hohenlohe am Freitag auf dem Festmahl der Berliner Studentenschaft zu Ehren des Fürsten Bismarck gehalten hat, hat folgenden Wortlaut:

„Meine Herren! Im Namen der Gäste danke ich der studierenden Jugend von Berlin für die freundliche Begrüßung und die Ehre, die Sie uns damit erwiesen haben. Ich danke sodann dem Festschauschuß, daß er mir durch seine Einladung Gelegenhe gegeben hat, Theil zu nehmen an der Guldigungsfeier für den Mann, in dem ich nicht allein den größten Staatsmann des Jahrhunderts, die schaffende Kraft unserer Einheit, sondern auch — und ich bin stolz darauf, es sagen zu dürfen — einen Freund verehere. Aber ich bin nicht berufen, unsere Verehrung wiederholt zum Ausdruck zu bringen. Meine Aufgabe ist es, zur Jugend zu sprechen. Ihr, der deutschen akademischen Jugend gilt mein Trinkpruch. Ich fosse ihn zusammen in den Rath eines alten erfahrenen Mannes: Bewahren Sie sich, meine Herren,

den traditionellen patriotischen Geist der deutschen Studenten, die Treue zu Kaiser und Reich; bewahren Sie sich den frohen muthigen Sinn der Jugend Ihr Bedelang; und halten Sie fest an der idealen Weltanschauung, ohne die das Leben keinen Werth hat! Ich trinke auf das Wohl der akademischen Jugend Deutschlands. Sie lebe hoch, hoch, hoch!“

Im dem schweren Kerger darüber, daß alle sächsischen Städte mit revidirter Städteordnung dem Fürsten Bismarck das Ehrenbürgerrecht verliehen haben, liefert der „Vorwärts“ einen beachtenswerthen Beitrag zur zukunftsstaatlichen Gedankensfreiheit. Im sozialdemokratischen Zentralorgan ist nämlich zu lesen:

„Ueber Stegmaullereien in Sachsen weiß der „Reißner Volksfreund“ Folgendes mitzutheilen. In Grimmitzschau stimmte der sozialdemokratische Stadtverordnete Restaurateur Baumsegel für die Ernennung des Fürsten Bismarck zum Ehrenbürger der Stadt. Auch im Wurzen Stadtverrath und Stadtverordneten-Kollegium haben sich nicht nur die Freisinnigen, sondern auch die Sozialdemokraten als allergetreueste Opposition gezeigt. Die Ernennung Bismarck's zum Ehrenbürger wurde im Stadtrath, wo die Opposition die Mehrheit (!) hat, mit 7 gegen 1 Stimme, und im Stadtverordneten-Kollegium, wo zwischen Reaktion und Opposition Stimmengleichheit besteht, mit 11 gegen 4 Stimmen (drei Stadtverordnete enthielten sich der Abstimmung) angenommen. Ueber diesen Ausgang herrscht im Ordnungslager heller Jubel. Und mit Recht! Derartige Vertreter wiegen nach unserer Meinung die Opfer eines Wahlkampfes nicht auf und können uns somit gestohlen bleiben. — Entspricht die Schilderung unseres Reißner Partei-Organs den Thatsachen, so ist das Verhalten der Betreffenden allerdings nicht scharf genug zu verurtheilen und Sache der dortigen Parteigenossen ist es, derartigen auch Sozialdemokraten gehörig die Wege zu weisen.“

Es bleibt abzuwarten, ob die „ortigen Parteigenossen“ Ordre partiren und die demungirtten „Verurtheilten“ im Namen der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit hinausfliegen lassen werden.

Die „Post“ hört, es sei begründete Aussicht vorhanden, daß die gesetzgebenden Faktoren des Reichs noch in dem laufenden Monat mit der Frage der Börse reform befaßt werden.

In Bundesratskreisen wird nach dem Vernehmen der „Mil. Pol. Corr.“ versichert, daß, wenn der Reichstag das Tabaksteuer-gesetz ablehnen und sich darauf beschränken möchte, den Fehlbetrag im Reichshaushalt, durch Erhöhung des Tabakzolls zu decken, die unausbleibliche Folge die sein würde, daß man dem nächsten Reichstag den Vorschlag einer Erhöhung der Biersteuer machen müsse.

Wien. Eine Depesche des Kommandirenden der ersten japanischen Armee berichtet: Die Japaner haben die Gegend von Sai-yen-tai bis Ta-su-fou vollständig besetzt. — Am 28. November griffen die Chinesen unter General Chi in der Stärke von 15000 Mann die Japaner an, wurden aber nach heftigem Kampfe nach Norden zurückgebrängt. Der Verlust der Japaner betrug 98 Mann an Todten und Verwundeten. Die Chinesen verloren 45 Tote. Am gleichen Tage machten die Chinesen einen erneuten Angriff auf Hsichang, der alsbald zurückgeschlagen wurde.

Deutsches und Sächsisches.

Niesla, 4. März 1895.

— Tagesordnung für die öffentliche Stadtverordneten-sitzung, Dienstag, den 5. März 1895 nachmittags 6 Uhr.

1. Berathung des Entwurfs der Gebührenordnung für den städtischen Schlachthof, hier.
2. Rathschluß, Bewilligung eines Kostenbeitrags zu der in hiesiger Stadt geplanten Feier des bevorstehenden Geburtstages des Fürsten Bismarck betr.
3. Stelzigs in Niesla Besuch um Aufnahme in den Königlich Sächsischen Staatsunterthananverband.
4. Restantenregulativ.
5. Geschäftliche Mittheilungen. Rathscheputirte: Herr Bürgermeister Klöber, Herr Stadtrath Schwarzenberg, Herr Stadtrath Riedel.

— Sämmtliche 72 Städte mit revidirter Städteordnung im Königreich Sachsen, in welchen Fürst Bismarck noch nicht Ehrenbürger ist, haben beschlossen, demselben anlässlich seines 80jährigen Geburtstages das Ehrenbürgerrecht zu verleihen. Die Städte Dresden, Leipzig, Chemnitz und Bismarckwerda haben dies bereits früher gethan, sodaß der Fürst nunmehr Ehrenbürger aller 76 sächsischen Städte mit revidirter Städteordnung ohne Ausnahme wird. Der Ehrenbürgerbrief nun wird in einer Urkunde vom Professor Hofmann, Direktor der Kunstgewerbeschule zu Plauen i. B. hergestellt. Derselbe wird aus 73 feinen Pergamentblättern bestehen. Das erste derselben bedeckt den eigentlichen Ehrenbürgerbrief, in Aquarell auf Pergament kunstvoll ausgeführt. Demselben wird für jede der beteiligten Städte ein weiteres Blatt beigegeben, welches das Stadtwappen und eine Gesamtansicht der Stadt oder die Ansicht eines hervorragenden Punktes derselben, gleichfalls in Aquarell auf Pergament hergestellt, sowie die Unterschriften des Bürgermeisters und Stadtverordneten-Vorsichers enthält. Das Ganze wird von der bekannten Firma Eduard Borchmann in Dresden zu einem stählischen kunstvollen Gesamtbande albumartig vereinigt. Jede Stadt erhält eine Photographie des Hauptblattes und des sie betreffenden Beilagsblattes. — Fürst Bismarck hat auf geschickte Anfrage zugesagt, an einem noch zu bestimmenden Tage die Vertreter der sächsischen Städte zu empfangen.

— Die Eisdecke, welche hier die Elbe überspannte hat sich weiter verschoben und hat erst bei Strebla wieder Halt gefunden, so daß der Strom bis dorthin wieder eisfrei geworden ist.

— Freitag, den 8. März, nachmittags 4 Uhr wird die Oekonomische Gesellschaft im Königreich Sachsen ihre fünfte und letzte ordentliche Vortrags-Versammlung im Winterhalb-

jahr 1894/95 in der Deutschen Schänke zu den „Drei Raben“ Dresden-Alst., Marienstr. Nr. 20, abhalten. Herr Geheimlicher Rath Professor Dr. Maerder-Galle a. S. wird sprechen: „Ueber Hochfruchtbau.“ Der Name des weit über Deutschlands Grenzen als landwirtschaftliche Autorität anerkannten Redners bürgt uns von vornherein dafür, daß sein Vortrag etwas Hochinteressantes, Belehrendes bringen wird, welches dazu geeignet sein dürfte, den praktischen Landwirthen Fingerzeige zu geben, wie unter den heutigen ungünstigen landwirtschaftlichen Verhältnissen eine größtmögliche Rentabilität des Grund und Bodens zu erzielen ist. Eintrittskarten für Nichtmitglieder sind in der Kasse der Gesellschaft, Dresden-Alst., Wienerstraße 1311 während der Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr kostenlos zu entnehmen. Durch Mitglieder eingeführte Gäste sind jeder Zeit willkommen.

— Am 25. vorigen Monats und folgende Tage hat eine abermalige Auslosung königlich sächsischer Staatspapiere stattgefunden, von welcher die 3 Prozent Staatsschuldenscheinreihe vom Jahre 1855, ingeleichen die am 1. Juli 1895 mit 11 1/2 Proz. Prämienzuschlag rückzahlbar werdenden 4 Proz. sächsisch-schlesischen Eisenbahnaktien betroffen worden sind. Die Inhaber der genannten Staatspapiere werden hierauf noch besonders mit dem Hinzufügen aufmerksam gemacht, daß die Listen der gezogenen Nummern in der Leipziger Zeitung, dem Dresdner Journal und dem Dresdner Anzeiger veröffentlicht, auch bei sämmtlichen Bezirkssteuer-Einnahmen und Gemeindevorständen des Landes zu Jedermanns Einsicht ausgelegt werden. Mit diesen Listen werden zugleich die in früheren Terminen ausgelosten bez. geländigten, aber noch nicht abgehobenen Nummern wieder aufgerufen, deren große Zahl leider beweist, wie viele Interessenten zu ihrem Schaden die Auslosungen übersehen. Es können dieselben nicht genug davor gewarnt werden, sich dem Irrthume hinzugeben, daß, so lange sie Zinscheine haben und diese unbeanspruchter eingelöst werden, ihr Kapital ungekündigt sei. Die Staatskassen können eine Prüfung der ihnen zur Zahlung präsentirten Zinscheine nicht vornehmen und lösen jeden echten Zinschein ein. Da nun aber eine Verzinsung ausgeloster oder gekündigt Kapital über deren Fälligkeitstermin hinaus in keinem Falle stattfindet, so werden die von den Beteiligten in Folge Unkenntniß der Auslosung zu viel erhobenen Zinsen seinerzeit als Kapitale gekürzt, vor welchem oft empfindlichen Nachtheile sich die Inhaber von Staatspapieren nur durch regelmäßige Einsicht der Ziehungslisten (der gezogenen wie der residirenden Nummern) schützen können.

— Die Kommandirung des königl. sächs. Generalmajors Freiherrn v. Hausen, Chefs des Generalstabs des zwölften Armeekorps, zum preussischen Großen Generalstab, wird jetzt nach der „Post“ dahin gedeutet, daß er bestimmt ist, in die nächste Vacanz als Oberquartiermeister einzurücken, die entsethen wird, wenn General-Lieutenant v. Miksch-Buschberg eine Division erhält.

— In der Nacht vom 10. auf den 11. März findet eine totale Mondfinsterniß statt, die fast während ihrer ganzen Dauer sichtbar sein wird. Der Verlauf ist folgender: Um 2 Uhr 53,5 Minuten berührt der Mond den Erdschatten, um 3 Uhr 51,4 Minuten ist er total verfinstert, um 4 Uhr 39,3 Minuten ist die Mitte der Finsterniß, um 5 Uhr 27,1 Minuten das Ende der Totalität.

Großenhain, 1. März. Nach dem diesjährigen Haushaltsplan hat die hiesige Gemeinde an Stadtkuern 128 709 Mark aufzubringen, da die Einnahmen 433 116 Mark und die Ausgaben 553 185 Mark betragen und einige tausend Mark Einnahme in Folge Reklamation, Bezugs, Ueinbringlichkeit und Erlasse in Wegfall kommen. Ueberschüsse ergaben sich nur bei der Stadtkasse und Servistafel in Höhe von 34 427 Mark. Bei den übrigen Kassen stellen sich Fehlbeträge heraus; sie betragen bei der Schullasse 74 953 Mark, bei der Stadtschuldentilgungslasse 29 478 Mark, bei der Armenkasse 23 495 Mark, bei der Realschullasse 10 266 Mark, der Kirchenrenten- und Kirchengemeindelasse 6 442 Mark und bei der Krankenkassulasse 3030 Mark. An Stadtschulden werden Ende 1895 noch 1 224 345 Mark vorhanden sein. Die Straßenbeleuchtung verursacht einen Aufwand von 22 435 Mark; der gewöhnliche Bauaufwand erfordert 22 750 Mark, der außerordentliche Bauaufwand 15 686 Mark. Die Kosten der Verzinsung und Erhaltung des städtischen Wasserwerkes werden durch den Wasserzins vollständig gedeckt. — Im hiesigen Stadtpart wird ein Bismarckdenkmal zur Aufstellung kommen, dessen Kosten sich auf 2500 Mark belaufen werden. Das vom Architekt Müller angefertigte Modell, in seinem Außenmaße 5 Meter hoch und 2 1/2 Meter breit, ist als Brunnen und Aufseplay gedacht. Das Denkmal wird das Reliefmedaillon des Reichskanzlers, sowie einen wassergebenden Löwenkopf zeigen, das Ganze wird gekrönt von der Bürgerkrone, in deren Schatten die Wappen Bismarck's, Großenhains und des engeren und weiteren Vaterlandes geborgen erscheinen.

— Dresden. Während in den sächsischen Städten mit revidirter Städteordnung die Leitung der Wohlfahrts- und Sicherheitspolizei in den Händen des Stadtrathes ruht und von der für b. i. d. Zwecke angestellten, in sächsischen Diensten stehenden Mannschaf besorgt wird, ist dies in Dresden anders. Der Staat hat sich die Sicherheitspolizei vorbehalten, zu deren Unterhaltung die Stadt einen vereinbarten Beitrag gewährt. Zwischen den beiden Institutionen kommt es leicht zu Kompetenzkonflikten und zwar ist es hier das eigenthümliche, daß der Streit weniger über das Hindernißreifen in die andere Interessensphäre entbrennt, sondern daß oft die eine Behörde der andern einzelne Gebiete der Thätigkeit zuschieben will. Die letzte Stadtverordneten-sitzung warf hierauf ein eigenthümliches Licht. Mit dem Wechsel der leitenden Personen scheinen auch die Ansichten über die Art wie der Recht, welcher das Verhältnis zwischen Staat und Stadt auf dem Polizeigebiete regelt, auszuliegen ist, zu wechseln. Man ist zum Beispiel nicht ganz einig, wem die Aufsicht über den Geschäftsbetrieb des Viktoria-Salons zukommt. Man führt aus, daß, wenn keine Behörde dies für



das ihr zukommende Gebiet erachte, eine Seere entstehen könnte, die für die Besucher verhängnisvoll sein dürfte.

Freiberg. Die Schneeverwehungen haben nicht allein Störungen im Bahnverkehr hervorgerufen, auch viele Landstraßen in unserer weiteren Umgebung sind in den letzten Tagen durch Verwehungen mehrfach gesperrt worden.

Waldenburg. Die Kindesmörderin, welche im Armenhause hier selbst am Sonnabend vor acht Tagen ihren eigenen dreijährigen Sohn erwürgte, ist, da die ärztliche Untersuchung ihre Zurechnungsfähigkeit erwiesen hatte, nunmehr an das Landgericht Zwickau abgeliefert worden und sieht dieselbe ihrer Bestrafung entgegen.

Chemnitz. Im Stadtverordnetenkollegium gelangte ein Antrag des Herrn Dr. Bremer zur Beratung, der Straßenbahngesellschaft aufzugeben, sich in Zukunft beim Reinigen der Straßenbahnlinien einer anderen Methode als der des Salzstreuens zu bedienen.

Glauchau, 2. März. Ein schweres Unglück ereignete sich heute Morgen in der mechanischen Weberei von Krug und Baur. Während die 21 Jahre alte Arbeiterin Hulda Neumann mit Rehren beschäftigt war, wurden deren Kleider trotz der vorhandenen Schutzvorrichtung von einer stehenden Welle erfasst.

Plauen i. B., 2. März. Im Herbst des vergangenen Jahres stürzte bei der Jagdrevue des Militärvereins zu Hainbrunn eine Tribüne ein, wodurch ein Knabe getödtet, ein anderer schwer verletzt wurde.

(Wahrsagerin) betrieb, hat die Dummheit einer Reihe von Mädchen auch noch in der Weise auszubenten verstanden, dass sie den Mädchen glauben machte, sie könne die ihnen untreu gewordenen 'Liebsten' wieder fesseln.

Leipzig. In jüngster Zeit sind von hier aus Schritte unternommen worden, den Bund deutscher Gastwirthe mit 19 000 Mitgliedern, der in Leipzig seinen Sitz hat, und den Deutschen Gastwirthsverband mit 17 000 Mitgliedern, dessen Verwaltung sich in Berlin befindet, zu einem einzigen großen Verbands zu vereinigen.

Berlin. Wegen einer abfälligen, im Restaurant gehaltenen Aeußerung über die bekannte Dichtung und Komposition des Kaisers haben drei angegebene hiesige Bürger auf eine Denuntiation hin eine sehr empfindliche Strafe erhalten.

In schauervoller Weise hat der bejahrte Baumwächter Eduard Knippert sein Leben verloren. Am Freitag Abend nach elf Uhr hörten Passanten der Jerusalemerstraße aus dem im Umbau begriffenen Hause Nr. 8 Hilferufe und das Wimmeln eines Hundes.

Danau, 1. März. Auf tragische Weise ist heute Nacht der Direktor des hiesigen Landkrankenhauses Dr. Widdeldorff plötzlich verstorben. Derselbe war leicht an der Influenza erkrankt und verlangte, um sich durch längeren Schlaf erholen zu können, nach Morphium.

Kaisers der Obersthofmeister Prinz Hohenlohe, ferner mehrere Erzberger, Minister und Würdenträger bei. Die Leiche wird zur Beisetzung in der Familiengruft nach Pfaff in Böhmen überführt.

† Berlin. Der Kaiser reist heute Abend 11 Uhr nach Wilhelmshaven ab und trifft morgen Mittag 11 Uhr 50 Min. daselbst ein.

† Paris. Der gestern nachmittag in Ellysée versammelte Ministerrath setzte die Beratungen über die Bildung einer Kolonialarmee fort und prüfte die Wünsche der Vertreter aus den Ruderindustrie-Gegenden.

† London. Das Reutersche Bureau meldet aus Toronto von gestern: In vergangener Nacht kam ein Feuer zum Ausbruch, durch das eine große Anzahl der bedeutendsten Magazine und die königliche Bank zerstört wurde.

† London. Die „Times“ meldet aus Peking: Der amerikanische Gesandte telegraphirte nach Japan den Wortlaut des Beglaubigungsschreibens, das U.-S.-Jung-Tschang ausfertigt werden soll.

† Madrid. Der gestrige Ministerrath beschloß, einen Kredit für den Kampf gegen die Aufständischen auf Cuba zu verlangen. 20000 Mann stehen zur Einschiffung nach Cuba bereit.

† Antwerpen. „Opinion“ erfährt, das Ministerium sei im Begriffe, die Vorlage betr. die Abtretung des Kongostaates zurückzuziehen. Den Kammern werde ein von einer königlichen Botschaft begleiteter vermittelter Vorschlag unterbreitet werden, wonach dem unabhängigen Kongostaat die nötigen Mittel zur Fortführung seiner Aufgabe bis zum Jahre 1900 verfügbar gemacht werden sollen.

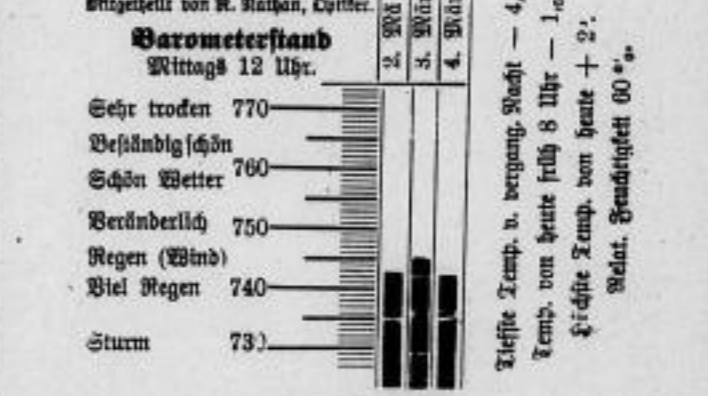
† Kairo. Die Leiche Ismail Paschas, deren Eintreffen am Mittwoch hier erwartet wird, wird auf Staatskosten beerdigt werden.

† New-Orleans. Eine Anzahl streikender weißer Arbeiter schoß gestern auf mehrere Neger, die an Bord des deutschen Dampfers „Marlomania“ arbeiteten.

Productenbörsen.

Table with market prices for various goods like flour, oil, and sugar. Columns include item names and prices.

Meteorologisches.



Marktberichte.

Großhain, 2. März. 85 Kilo Weizen M. 10, - bis 11, - 80 Kilo Roggen M. 9, - bis 10, - 70 Kilo Gerste M. 8, - bis 9, - 50 Kilo Hafer M. 6, - bis 6,50.

Neueste Nachrichten und Telegramme

† Wien. Der heutigen feierlichen Einsegnung der Leiche des Fürsten Metternich wohnte in Vertretung des...

II. Messe, Bankgeschäft, Riesa, Hauptstraße.

Large financial advertisement containing exchange rates, bank services, and interest rates. Includes tables for 'Börsen-Bericht des Riesaer Tageblattes' and 'Speisenfreie Coupon-Einlösung'.

Wir warnen hiermit Jedermann, solche Ausf. 3. fähr., d. d. Sache n. an dem ist. Friedrich Lehmann, Emma Anna Marie Riesa.

Zauben (Schmollner, blau mit Strichen) sind entflohen. Abzugeben Kastanienstr. 5a, Fischhandlg. Schöne Schlafstellen frei Kaiser Wilhelmplatz Dr.-C. 44, 3. Et. r.

Schlafstellen frei Gartenstr. 22, 1. Et. I. Irdl. Parterre-Wohnung, beste Lage, vollständig neu eingerichtet, bestehend aus zwei großen Wohnzimmern, gr. Schlafstube, Mädchenk., Küche, Speisegew., geräum. Corridor, Bodenl. und Keller, sof. oder später beziehb., zu verm. Kaiser-Wilh.-Pl. Brd.-Cat. 44 G. B.

Eine Wohnung ist zu vermieten beziehbar Kastanienstr. 47. 1 Mädchen für sofort gesucht Wilhelmstr. A. Ein ordentliches Mädchen von 16 bis 18 Jahren zur Hausarbeit gesucht Kaiser Wilhelm-Platz 7, part.

Zahnkünstler Witzsche.

Bettinerstraße 19, l.
Weitverbreitete Empfehlung.
Großartige Erfolge.

Künstl. Gebisse patentirt. Systeme u. eigener Verbesserung,
wo möglich ohne Platte. Sofortiges Gemöhnen.
Schmerzloses Zahnziehen, Plombirungen zc.

Ein **ordentliches, älteres** Menstmädchen, möglichst vom Lande, wird zum 1. April gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.
Gesucht per 1. oder 15. April
1 Mädchen von 14 bis 15 Jahren.
Wettinerstraße 20.
Haus- und Stallmägde, 1 **Wirthschaftsmädchen** und **Osterrmädchen** sucht Wirtshausbesitzer, **Wirtshausbesitzer**.
2 Handmägde, 2 **Mitteln** und **Kleinstmägde**, sowie **Osterrmädchen** sucht sofort Frau Hofmann, Bahrens.

Knecht oder Tagelöhner findet sofort oder später Stellung bei **Haunstein, Pausitz.**

Suche zum sofortigen Eintritt einen **jungen, kräftigen Menschen**, nicht unter 18 Jahren, welcher mit Pferden umzugehen versteht.
August Spring, Biergroßhandlung.

Ein **älteres Mädchen** mit guten Zeugnissen sucht baldigst
Stellung.
Adr. zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein **Mädchen** vom Lande sucht Stellung als **Stubenmädchen** auf einem Gute. Adresse in der Expedition d. Bl. zu erfragen.

10 Stück Rüstern, 25-56 cm stark, 4-8 m lang, zum Theil mit Wurzen, zu Schlitten geeignet, hat noch abzugeben **Forschtverwaltung** zu **Frauenhain**, am 28. Februar 1895.
H. Scheinpflug.

Gute Speisekartoffeln (Zwiebeln) frisch aus der Erde, verkauft **Hans Bändt.**, Kastanienstraße.

Prima Speisekartoffeln (**Reichskanzler**) empfiehlt in Centnern und im einzelnen billigt **Hauswald.**
Leere **Kisten** verkauft billig
Auguste Günther, Bettinerstr. 15.

Ein Kinderwagen, sehr gut erhalten, ist preiswerth zu verkaufen **Kastanienstr. No. 63, 3 Tr.**
Konfirmanden = Anzug ist billig zu verkaufen
Kastanienstr. 41, part., links.

Fette Schöpse verkauft im Einzelnen
Gautsche, Danisch, Mergendorf.
1 Käufer ist zu verkaufen
Poppitz 14 H.
2 Käufer stehen zum Verkauf
No. 8 E Weida.

Milchvieh- und Bullen-Verkauf.
Donnerstag, den 7. März
sollen wir einen **großen Transport schwerer Rube und Kalben**, hochtragend und mit **Kälber und Bullen** im **Hôtel Sächsischer Hof** in **Riesa** zu sehr soliden Preisen zum Verkauf.
Gebr. Kramer.
Sichtenberg, Elbe.

4800 Mark **Mängelgelder** sind zum 1. April zu 4% anzuleihen. Näheres bei **Marie Grosse** in **Müchrisp.**

Wie bereits avisiert, habe nun **feststehende Hypothekencapitalien** à 3 1/2% Zins, und **frei von Amortisat.** auf **Güter in unbegrenzten Summen** auf's **Günstigste** jederzeit zu vergeben.
Bernh. Lindner,
Leipzig, Wächterstr. 28, am Reichsgericht, Hypoth.-Centrale u. Bank-Comm.-Geschäft.

Bekanntmachung.
Derren Baumeister, sowie Interessenten hierdurch zur gefälligen Beachtung, daß ich die Herrn R. Schucht gehörigen

Strehlaer Dampfziegelwerke
ab 1. Januar d. J. pachtweise übernommen habe und bitte bei Bedarf um gütige Unterstützung.
Strehla a. E. G. A. Seifert.

RATHSKELLER.
Morgen Dienstag, den 5. März
Karpfenschmauss (à la carte),
wozu ich meine werthen Gäste, Gönner und Freunde nur hierdurch ganz ergebenst einlade.
Dochachtungsvoll **Gustav Herrmann.**

Boeten-Restaurant.
Zu unserm **Donnerstag, den 7. März** stattfindenden laden Freunde und Gönner ergebenst ein
Karpfenschmauss
H. Gartenschläger und Frau.

Müller's Restaurant.
Zu unserm **Wittwoch, den 6. März** stattfindenden laden ganz ergebenst ein.
Karpfenschmauss
Richard Müller und Frau.

Die alleinigen Hauptvertreter
Winter & Reichow, Riesa a. Elbe
Technisches Bureau, Reparatur-Werkstatt
empfehlen außer

Victoria-, Empress- und Simplex-Separatoren noch die neueste **Milch-Entrahmungsmaschine für Handbetrieb**
„System Mélotte“.
Großes **Reparatur- und Ersatztheil-Lager** von allen landwirthschaftl. Maschinen.



Wunde-Zigarren-Spitze.
Der Mund raubt im Höhrchen reizende Silber auf Blättern hervor. Amüsant für jeden Raucher. Echt Weichsel mit Troadentrander Wk. 1.25; besgl. Zigarettenspitze Mk. 1.10, von 2 Stück an frankierte Zusendung überallhin; von 1/2 Dgd. an 20% Rabatt. Briefmarken in Zahlung.
Hermann Hurwitz & Co., Berlin C., Klosterstr. 49
Wunder-Zigarren-Gesellschaft, deren Dank für Herrn eine wirklich weit Anerkennung. Werde es meinen Kollegen ebenfalls empfehlen Nordmann, Preisw. 2. Kompagnie, Infanterie-Regiment Nr. 13, Münster u. Wehlau.

A. Rossberg'sche Kalkwerke zu **Münchhof, Trebanitz und Ostrau i. S.**
empfehlen von jetzt ab bewirkenden reich **Magnesia haltigen Pümpelkalk**, sowie zum Bauen **Ba. Ringofenkalk**, großstädtige reine Waare unter Zusicherung prompter Bedienung und billigster Berechnung.
Die Verwaltung.
D. Leubner.

Verdingung
der Lieferung von **26400 cbm gestiebten Bettungssief** für Unterhaltung der Gleise im Bezirk des unterzeichneten Betriebsamtes in 2 Trakten.
Termin **16. März 1895, Vormittag 11 Uhr** im **Zimmer des Bureau-Vorstehers, Kastanienstr. 5, partierre.**
Angebotsvorschriften sind von dort gegen freie Einsendung von 40 Pf. zu beziehen.
Der Ausschreibung liegen die durch die Regierungs-Amtsblätter bekannt gegebenen Bedingungen vom 17. Juli 1885 zu Grunde.
Zuschlagsfrist: **14 Tage.**
Berlin, den 26. Februar 1895.
Eisenbahn-Betriebsamt Berlin-Galle.

Kartoffeln, größere Posten zur Saat von **„Imperator“**, **„Reichskanzler“**, **„M. bonum“** und **„Dabersche“**, werden, lieferbar für März, zu **kaufen gesucht.**
Gefl. Offerten unter **„Kartoffeln“** in die Expedition d. Bl. erbeten.

Wer leicht wirklich weilen, pünktlich zahlenden Leuten **500 Mark** auf **Wechsel** und **Sicherheit** gegen **100 Mk. Vergütung** (können gleich abgezogen werden) und monatliche Rückzahlung von **30 Mk.** Vollständige Darlegung mündlich.
Bitte genaue Adr. u. **D. O. 41** postlag. **Riesa I.**

Fertige Braunkissen, Braunschleier
empfehlte in den neuesten Mustern billigt
Auguste Günther, Bettinerstr. 15.

Künstliche Zähne!
Garantirt für guten Sitz und **Brandbarkeit** nach den neuesten Systemen der Zahntechnik. **Plombiren, Zahnreinen, Norvötoden** und schmerzloses Zahnziehen.
Wilh. Denzler, Poppitzerstraße 15.

Damen- u. Kindergarderoben werden **billig** angefertigt
Kastanienstrasse 50 a. II. rechts.

Nähmaschinen und Fahrräder aller Systeme werden **sauber, schnell u. billig reparirt** unter **Garantie.** Alle **Umwänderungen, Neuemallirungen, Neuvernicklungen zc.**
Adolf Richter.
Verkauf von **Zoosen (à 1 Mk.)** der **Dresdner Fahrrad-Ausstellung.**

Nähmaschinen

weitberühmtes **Robritat** von **Seidel & Neumann.**
Alleiniger Vertreter für **Riesa** und Umgegend ist nur
Adolf Richter, Riesa.
Alle **Erfachtheile** am **Lager.**
Reparaturen aller Systeme in eigener Werkstatt **prompt und billig.**

Waldgott's Haarpräparat
Haarfarbe
in **Schwarz, Braun und Blond**, sehr **natürlich**, **echt** und **dauerhaft** färbend, **schon**, **ein** **mal** **ausreichendes** **Haar**, **sowie** **Garb's** **Enthaarungsmittel** empfiehlt
Ottomar Bartsch.

Engl. Porter und Ale
(von **Barclay, Perkins & Co.** und **Bass & Co.** in **London**) empfiehlt in bester Qualität und gut gelagert
Max Keyser,
Biergroßhandlung.

Schellfisch u. Cabliau
morgen **Abend** oder **Wittwoch** **frisch** lebend frisch, **große** **Fische**, **treffen** ein. **Ferd. Keiling.**

Schellfisch trifft **Dienstag** **Abend** oder **Wittwoch** **frisch** ein, **große** **Fische**, und **empfehlte**
Ernst Kretzschmar, Fischhandl., Carolacr. 5.

Frischen ger. Kal,
Cheese-Delicateß-Fettteringe,
Russische Sardinen in **Fässern** und **einzel**
empfehlte **Ernst Kretzschmar, Fischhdlg.**
Heute **eingetroffen:**
Allerfeinsten **zarter** **Lachs-Schinken,**
Gansleber und **Carbellen-Pain,**
Feinstes **Strasbourg. Tomaten-Mark**
empfehlte **Felix Weidenbach,**
Alttestes **Wein- & Delicateß-Geschäft.**

Gasthof z. gold. Löwen.
Wittwoch Schlachtfest.
Ergebenst **E. Kaulfuß.**

Schusters Restaurant.
Dienstag, den 5. März
Schweinschlachten.
Es **ladet** **ganz** **ergebenst** ein **A. Schuster.**

Wittwoch, den 6. März, **Nachm. 4 Uhr**
Monatsversammlung
bei **Collegge M. Cuitisch.**
Um **zahlreiches** **Erscheinen**
der **Mitglieder** **bittet** **der** **Vorstand.**

Turnverein.
Dienstag **nach** **der** **Turnstunde**
Monatsversammlung.
Der **Turnwart.**

Kaufmännischer Verein Riesa.
Morgen **Dienstag** **Abend** **8 Uhr** **Sitzung**
im **Restaurant** **Brotschneider.** **Der** **Vorstand.**

Todes-Anzeige.
Heute **morgen** **9 Uhr** **verschied** **nach** **langen** **schweren** **Leiden** **meine** **liebe** **Frau,** **unsere** **gute** **Tochter,** **Schwester** **und** **Schwägerin,**
Frau Auguste Blochwitz
geb. Elshzig.

Dies **zeigen** **tiefbetrabt** an
Riesa, **den** **3. März** **1895.**
Die **trauernden** **Sinterrassenen.**
Die **Beerdigung** **findet** **Wittwoch** **Mittag**
1 Uhr **vom** **Trauerhause** **aus** **statt.**

Allen **Freunden** **und** **Bekanntem** **hierdurch**
die **traurige** **Nachricht,** **daß** **Sonntag** **Nachts**
12 Uhr **unser** **lieber** **Sohn**
Erich
sanft **entschlafen** ist.
Neu-Weida, **am** **4. März** **1895.**
Karl Wagner **und** **Frau.**

Für die **vielen** **Beweise** der **Liebe** **und** **Theilnahme** bei dem **Hincheiden** **unserer** **in** **Riesa** **viel** **zu** **früh** **verstorbenen** **Tochter** **Martha,** **sowie** **für** **den** **reichen** **Blumenschmuck** **sagen** **Allen** **unsren** **herz-**
lichsten **Dank.**
Wahlitz, **den** **2. März** **1895.**
Franz **Naumann**
nebst **Frau** **und** **Kindern.**